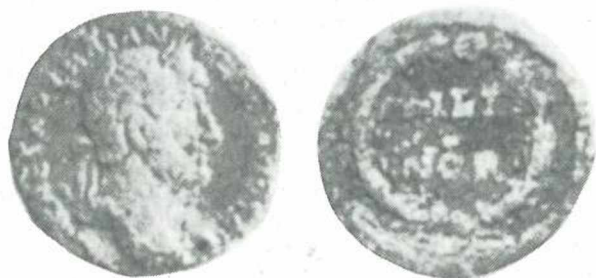


Bergbaugepräge

Münzen-Medaillen-Jetons

Bergbau und Münzwesen weisen uralte Zusammengehörigkeit auf. Fast überall gab es Münzstätten, wo Bergbau auf Edelmetalle betrieben wurde. Das war besonders in der Neuzeit so, aber wir kennen auch antike Gepräge, die mit dem Bergwesen eng zusammenhängen. Es geht um die sogenannten »nummi metallorum« der Römer. Diese »Bergwerksmünzen« wurden vor allem im illyrischen Raum (heute Jugoslawien) gefunden, seit 1982 sind aber drei Fundstücke vom heutigen österreichischen Boden bekannt. Die Funktion der kleinen Bronzemünzen ist noch umstritten; es ist fraglich, ob sie als Lokalkurant nur im Bergwerksgebiet gültig waren. Es scheint wahrscheinlicher zu sein, daß sie allgemeines Zahlungsmittel waren, das allerdings aus Anlaß der Eröffnung von Bergwerken an Ort und Stelle in Umlauf gebracht worden war. Aufgrund des Fundortes (Nähe St. Valentin, NÖ) und des Alters (um 128 n. Chr.) könnte dieser Anlaß bei der hier gezeigten Münze die Eröffnung des Erzabbaus am Erzberg sein.



Die neuzeitlichen Gepräge, die sich auf das Bergwesen beziehen, lassen sich in vier größere Gruppen einteilen (nach C. v. Ernst).

BERGWERKSJETONS

Diese Gruppe umfaßt Gepräge, die zu besonderen Anlässen und zu besonderen Zwecken angefertigt wurden. Die Jetons sind keine Wertzeichen!

Je nach Anlaß kann man diese Gruppe unterteilen in

Personenjetons — zu Vermählungen, Amtsbeförderungen usw.,

Jubeljetons — zu Feiern, (bergmännischen) Jubiläen usw.,

Spruchjetons — zu gewissen lokalen Ereignissen wurden diese Jetons geprägt und zeigen oft den Humor der Bergleute. Ein solcher Spruchjeton aus Blankenburg trägt auf der Rückseite folgenden Text:

**WENIG ZUBUSS VIEL AUSBEUTE
MACHT RECHT FRÖHLICHE BERGLEUTE**

Jetons zu hohen und/oder festlichen Besuchen — so wurde 1751 anläßlich des Besuches der ungarischen Bergwerke durch Maria Theresia ein solcher Jeton geprägt.



Jetons auf bergmännische Ereignisse — ein bekanntes und typisches Beispiel dafür kommt aus Schemnitz. Bei Vollendung des Kaiser Joseph II Erbstollens nach 96! Jahren Arbeit wurde dieser Jeton aus Silber geprägt. Die Größe entspricht dem damaligen Gulden, die Vorderseite trägt das gewöhnliche Münzbild des ungarischen Guldens; der Text auf der Rückseite lautet übersetzt:

**KAISER-JOSEPH-II-ERBSTOLLEN
IN SCHEMNITZ 1752—1878**



BERGWERKSMARKEN

Sie vertreten das Geld und sind für den Zahlungsverkehr unter den Angehörigen eines Unternehmens oder einer Siedlung bestimmt. Durch diese Wertzeichen wird eine Zahlungsverpflichtung oder die Berechtigung auf Bezug gewisser Materialien dokumentiert.

Berggeld und Geldmarken — wurden von Bergverwaltungen unmittelbar statt Bargeld ausgegeben. Sie tragen meistens eine Wertbezeichnung und sind am häufigsten aus Kupfer und Eisen. Diese Geldmarken gelangten oft — wegen Kleingeldmangels — in den öffentlichen Münzverkehr. So z. B. auch die Schemnitzer Bergmarken am Ende des 17. Jahrhunderts.



Vorderseite zeigt ein durch eine Krone gestecktes L (= Leopold), die Rückseite unter der Wertzahl II Schlägel und Eisen, obenauf die Jahreszahl 1661, daneben S und B für Selmeczbanya (= Schemnitz)

Lieferungsmarken — bestätigen die Anlieferung oder Abfuhr von Erzen und anderen Materialien. Sie wurden vom Besitzer an der Werkskassa gegen Bargeld eingetauscht. In einigen Orten oder Gebieten (z. B. Ahrntal in Tirol) wurden diese Lieferungsmarken auch als öffentliches Zahlungsmittel im Dorf verwendet (die »Ahrner Marken«).

Kontroll- und Arbeitsmarken — sie waren der Nachweis, daß der Bergmann rechtzeitig am Arbeitsplatz erschien und seine Arbeit auch tatsächlich ausführte. Diese Marken wurden dann gegen den richtigen Lohn eingetauscht. Wie die sogenannten **Knappschaftsmarken** des Lendner Handels zeigen (diese Knappschaftsmarken waren zum Gebrauch für die Bergleute der fürstlichen Bergwerke in Salzburg bestimmt), wurde ein Teil des Lohns in Naturalien ausbezahlt. Es gibt solche Marken für den Bezug von Wein mit der Abbildung einer Weintraube, für den Bezug von Fleisch mit der Abbildung eines Ochsen usw.



Weinmarke aus dem Jahre 1641 im Wert von zehn Kreuzer

AUSBEUTEMÜNZEN

Sie waren eigentlich allgemeine Zahlungsmittel und unterscheiden sich von den gewöhnlichen Kursmünzen entweder durch die Aufschrift — die ihren Ursprung näher bezeichnet — oder durch ihr Gepräge. Diese Münzen wurden ursprünglich aus der Ausbeute, also aus dem reinen Überschuß eines Silberbergwerkes, oft aus feinstem Bergsilber geprägt. Beim Joachimstaler Ausbeutetaler zeigt die Vorderseite die gleiche Prägung wie der gleichaltrige Maria-Theresien-Taler; auf der Rückseite ist aber der kaiserliche Adler mit dem böhmischen Löwen und dem heiligen Joachim dargestellt. Die Umschrift lautet:

S. JOACHIMS-THALER

AUSBEUTH 1757 unten Mitte Schlägel und Eisen



BERGWERKSMEDAILLEN

Diese Medaillen dienten oft demselben Zweck wie die Jetons, wobei letzere aber kleiner und weniger kunstvoll gestaltet waren. Medaillen wurden hauptsächlich zur Belohnung und Auszeichnung für hervorragende (bergmännische) Leistungen geprägt (**Prämien-, Preis- und Ausstellungsmedaillen**). Aus der sehr großen Anzahl der geprägten Medaillen anschließend zwei Beispiele.

Jubelmedaille zur Säkularfeier der Maria-Theresien-Bergakademie zu Schemnitz 1870.



Vorderseite das Brustbild der Kaiserin, auf der Rückseite thront vor Stadtansicht eine allegorische Figur mit aufgeschlagenem Buch in der rechten, in dem Kristallformen zu erkennen sind, und mit dem »Licht des Wissens« (dargestellt durch bergmännische Froschlampe) in der linken Hand.

Durchmesser der Medaille 70 mm.

Personenmedaille auf den Fürsten Lobkowitz, damaliger Präsident der Hofkammer für Münz- und Bergwesen aus dem Jahr 1840



Vorderseite Brustbild des Fürsten, auf der Rückseite Münzprägemaschine und darüber die Symbole des Berg- und Hüttenwesens. Durchmesser der Medaille 57 mm

*) Anschrift des Verfassers:
Dipl.-Ing. Susanne Tabor
Salzgries 3
A-1010 Wien

Erstes Buch / von den Mineralien und Metallen. 87

wegen mangel der Eisen-Gruben / Eisen-Erz
genommet wird / in dessen Berg-Ärtern diese
Eisen-Steine häufig zusammen und verbunden
den eisenen Steinen überdeckt werden /
wunderlich ausgeleitet und heiser sind / wann
sie ganz weich und nicht durchflüssig als Eisen
und mit andern mineralischen Dingen vermischt
sind.

§. 3.

Kupf und Arz und Weisse aber dieselbe ge-
nomet und hervergebracht werden aus we-
cher Materie besteht? Daven sind verschiede-
ne Meynungen. Die Aeltereher des Berg-
sachsens werden die Eisensteinen aus einem
höckeren Stein-Masser / so auch die Erde
und Wände der Eisen-Gruben tropfeln und
so gleich zu Stein werden gemacht. Weiter a-
ber dieses Wasser gleiches Kraft hat / in den a-
ndern / so ein grösseres Eisen hinein haben /
nachmalen eutechert werden und so in Stein ge-
nommen haben / daß alle Eisen-Ärten solcher
Ort von einem harten Kalkstein bedeckt
seyn / welcher das Eisen oder Schmelz-
Kupf so sehr glantz setzet und ampfelichter / in
sie schmelzet und ihm solche Ampfel mitthei-
let daß es machmalen die Eisen-Steine durch-
dringen können und so durch die Erde
dringt und Teichelgalt der Luft hervor treit-
tet und in solche Massen gemacht wird. Und
welchen dieses Wasser auch durch die Weg-
zeiten der Erden treiben und gleichsam löset
weil so stürze Stein gleich dem Gypsfall und
den Wechsteinen durchflüssig / doch aber nicht
so hart sondern wie die Kalkstein gleich un-
terlich und weichlich.

§. 4.

Daraus ersichet man / daß der Eisenstein
von Ursprung mehr oberdächten Kalksteinen
als vom Eisen-Erz zusammen seyn / zumbe-
stehen ein bequemes Mittel zu obgedachter
Stein-Stein der Naturerleuter *Quod Libet*
von sehr vielen Weiden / so er sowohl von dem
oberdächten Eisen-Stein als von dem Eisen-
stein genommen / alles dasjenige oberer-
setzt

was der berühmte Sächsischer Leib-Medicus, D.
Endorff durch obgedacht Cymische Experimen-
ten aus dem Kalk-Stein / und in eben anzei-
gerten *Mischelstein* *Deo. I. Anu. Pl. & I. II.*
Ob. 2. 24. beschrieben hat. Wiewohl nicht zu
läugnen / daß auch etwas vom Eisen selbst darin
verborgen seyn / wie nemlich etwas Magness
leichtlich kan gezeigt werden / auch dessen an-
haltende und schmelzende Kraft solches be-
hauptet.

§. 5.

Weshen darff man sich doch nicht scheuen
diese Eisensteinen durch unrichtig zu zer-
brechen bekannt / daß auch das Kalkwasser
selbst (Voc. *calces vive*) von dem berühm-
ten *Wilhelm* und andern inrichtig in desperaten
Krankheiten mit gutem Erfolg gebracht wor-
den. Weshen auch aus D. *Hoffers* in *Re-
cule Med. Lib. 3. cap. 3. pag. 169.* den innerlichen
Gebrauch der Eisenstein in allen Blutleeren-
gen / absonderlich aber in der Nothen-Fluß
höchstlich recommendirt. In es bezeuget der sehr
berühmte Angliographische Medicus, *Henr. Doh.*
Reliquia in Opera. Phys. Med. Recor. 17.
Ob. 17. daß wann es / nach Unterlassung des Al-
ters einhalb Quent oder prope wenig-der gewis-
sen oder auch calcinirten Eisenstein in der
Nothen-Fluß gegeben habe / es allemal mit der
Eur einen glücklichen Ausgang gewonnen
habe.

§. 6.

Wiel sicherer kan man sie innerlich gegen als
terhand Thierakts / Kräfte / nach Geschwunden
undere Verlegungen der Haut gebrauchen in
dem sie eine sehr ausweichende und heilende
Matte hat und deswegen in allen Fällen / wo
feulen die Aqua Calca viva recommendirt
wird / auch vertriehen werden: z und zweiffel
zu nicht / daß sie wegen ihrer schonen weis-
en Farb auch dem Frauen-Zimmer aus auf
Erdmilde absetzen können / indem die Eisen-
stein viel schöner und saft und zarter ist als
Magnetum Martis / so feulen die weisse
Schwämme absetzen.

Dat

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Eisenblüte, Fachzeitschrift für Österreichische Mineraliensammler](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [6_14_1985](#)

Autor(en)/Author(s): Möhler Dietmar Rainer

Artikel/Article: [Bergbaugepräge Münzen-Medaillen-Jetons 3-5](#)